

Pressestimmen

zu: Vittorio Alfieri: Vita - Mein Leben.

Übersetzt, mit Anmerkungen, Nachwort und Bibliographie von Gisela Schlüter.

Ein knorriges Gewächs, dieser piemontesische Graf, Tragödiendichter und Zeitgenosse Goethes (1749 bis 1810)! Auf Italienisch erweist er sich in seiner Autobiographie, die nun nach fast zweihundert Jahren von Gisela Schlüter zum ersten Mal wieder vollständig neu verdeutscht und kommentiert wurde, sogar als noch steiler. [...] Alfieris „Vita“ gehört zu dem Strom von Autobiographien, die durch den Druck von Benvenuto Cellinis Lebensbeschreibung im frühen 18. Jahrhundert ausgelöst wurde. Mit Rousseau teilt er den grundsätzlichen Hader mit der eigenen Zeit, [...] von Montaigne hat er schonungslose Selbstkritik gelernt und von den antiken Klassikern die sittliche Strenge. [...] Schon um solcherr Bezüge willen muss man dankbar sein, dass dieser missgelaunte Bruder Casanovas nun wieder da ist. Wer die selbst im Deutschen spürbare steife stilistische Appretur durchdringt, wird mit einer Fülle reizvoller historischer Details belohnt, authentischen Nachrichten aus einem der begabtesten Jahrhunderte Europas.

Gustav Seibt (Süddeutsche Zeitung)

Vittorio Alfieri (1749-1803) war eine gequälte Seele, die sich selbst viel mehr zur Last fiel als den anderen. Obwohl „stockaristokratisch“ (so Goethe), hasste er jede Form von Tyrannei und verachtete seine adligen Standesgenossen; als aber in Frankreich die Revolution ausbrach, spie er Gift und Galle gegen die „neunmalklugen Unfähigkeit dieser Nation“. Seine klassizistischen Tragödien wirken in der Zeit des bürgerlichen Trauerspiels seltsam anachronistisch; sie werden längst nicht mehr gespielt, aber die Autobiografie ist ein Klassiker literarischer Selbstanalyse. Die Aufklärungsexpertin Gisela Schlüter hat eine neue, gut lesbare Übersetzung der „Vita“ vorgelegt. Die erfreulich ausführlichen Anmerkungen bieten neben Sacherläuterungen auch weiterführende Hinweise zur Interpretation auf dem neuesten Stand der Forschung. Das informative Nachwort weist u.a. auf die Bedeutung Alfieris für Goethe hin. Sein Selbstporträt lohnt die Lektüre als Zeitzeugnis wie als psychologisches Dokument.

Albert Gier (Neue Zürcher Zeitung)

Man muss es begrüßen, dass jetzt ein Klassiker der italienischen Literatur des 18. Jahrhunderts wieder auf Deutsch verfügbar ist, der mehr als 60 Jahre lang nicht greifbar war. Die Rede ist von Vittorio Alfieris Lebensbeschreibungen, die ohne jeden Zweifel neben den autobiographischen Schriften Rousseaus und Goethes zu den bedeutendsten

autobiographischen Werken der sogenannten Sattelzeit zählen. Tatsächlich hat die Erlanger Romanistin Gisela Schlüter, seit langem eine ausgewiesene Alfieri-Kennerin, mit ihrer Übersetzung eine deutsche Ausgabe der Vita vorgelegt, die nicht nur den Alfieri-Novizen beglückt, sondern auch gestandene Italianisten und Spezialisten der italienischen Literatur des 18. Jahrhunderts zu einer inspirierenden Neuentdeckung einlädt. [...] Die Neulektüre dieses Klassikers der italienischen Literatur mit seiner extrem eigenwilligen und eigensinnigen Verschmelzung von Spätaufklärung und Frühromantik ist ein echtes Lesevergnügen. Mit ihrer modernen, aber nie modernisierenden Sprache präsentiert die Neuübersetzung von Gisela Schlüter dem zeitgenössischen Leser einen Alfieri, der aufs Neue als das erscheint, was er ist: ein klassischer Autor an der Schwelle zur Moderne.

Andreas Gipper, Zibaldone 52 (2011)

Die *vita scritta da esso* des piemontesischen Aristokraten Alfieri gehört zu den interessantesten Autobiographien des späten 18. Jahrhunderts. Seine Vita legt Zeugnis der Gefühlswelten und Wandlungen des politisch wachen und herrscherkritischen, aber oft kranken und misanthropischen Ichs ab. [...] Gisela Schlüter hat eine Neuübersetzung vorgelegt, die den Text dem Original wieder näher bringt sowie philologische Korrekturen und kleinere Kürzung vornimmt, die Alfieris Text gut lesbar machen. Schlüters Buch ist darüber hinaus ein Referenzwerk für Aufklärungsforschung. Denn sie hat Alfieris Text ausführlich und genau kommentiert, mit einem umfassenden Nachwort, einer ausführlichen Bibliographie und einem Register versehen, die Alfieris intertextuelle Bezüge sowie philosophisch-politische Hintergründe erläutern.

Daniel Winkler, Das achtzehnte Jahrhundert 36/2 (2012)

[...] la studiosa di Erlangen ha risolto brillantemente il compito a cui si è sobbarcata. L'edizione è inoltre corredata d'un ampio e innovativo commento.

Arnaldo di Benedetto, Giornale storica della letteratura Italiana, 2012.